

# IWH-Pressemitteilung 47/2011

Halle (Saale), den 17. November 2011

## Wie fördern Bund und Länder die Energieeffizienz im Gebäudebestand?

**Im Rahmen der Programme „Energieeffizient sanieren – Zuschuss“ und „Energieeffizient sanieren – Kredit“ fördert der Bund die energetische Sanierung von Wohngebäuden im Jahr 2011 mit knapp einer Milliarde Euro. Eine Aufstockung auf 1,5 Milliarden Euro jährlich ist geplant. Zusätzlich existieren derzeit auf Länderebene insgesamt 28 Programme. In neun der zehn westdeutschen Länder wird die energetische Sanierung besonders gefördert, wenn der Wohnraum über Mietpreis- und Belegungsbindung sozialverträglich zur Verfügung gestellt wird. In Ostdeutschland werden zentrumsnahe Bestände (Sachsen), Altbaubestände (Thüringen) und kleinere Gebäude (Sachsen-Anhalt) besonders gefördert.**

Der Bund fördert energetisch hochwertige Sanierungsinvestitionen, die über den in der Energieeinsparverordnung (EnEV) festgelegten Mindeststandard hinausgehen. Abhängig vom erreichten Effizienzniveau (KfW-Effizienzhausstandards) beträgt der Zuschuss bis zu 17,5% der Bausumme, maximal 75 000 Euro je Wohneinheit. Abgesehen von der Berücksichtigung unterschiedlicher Finanzierungsmodelle gelten für alle Investoren und für Gebäude, die älter als 15 Jahre sind, bundesweit die gleichen Rahmenbedingungen.

Die speziell auf Ein- und Zweifamilienhäuser abzielenden Förderprogramme des Bundes tragen dem hohen Anteil dieser Gebäudeklasse im Bestand sowie den Vermögensverhältnissen ihrer Eigentümer Rechnung. Mit dem städtebaulichen Leitbild der „kompakten Stadt“ steht diese Schwerpunktsetzung jedoch nur bedingt in Einklang.

Bundes- und Länderprogramme können kumuliert werden. Die Förderpolitik der Länder berücksichtigt spezifische Faktoren der regionalen Wohnungsmärkte, indem das Ziel der Energieeffizienz mit zusätzlichen Zielsetzungen kombiniert wird. Dabei ist in den westdeutschen Ländern häufig die Förderung von Wohnraum für sozial Schwache anzutreffen. Dies kann vermutlich auf das in vielen westdeutschen Ballungsräumen – im Vergleich zu Ostdeutschland – deutlich höhere Mietpreinsniveau zurückgeführt werden. Die Förderung von Altbaubeständen und die des zentrumsnahen Wohnraums in den ostdeutschen Ländern trägt den Folgen des Bevölkerungsrückganges und den damit verbundenen Maßnahmen des Stadtumbaus Ost, in dessen Rahmen eine Konzentration der Wohnbevölkerung auf die inneren Städte angestrebt wird, Rechnung.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de).

**Sperrfrist:**  
17. Nov. 2011,  
11:30 Uhr

**Pressekontakt:**  
Stefanie Müller  
Telefon:  
+ 49 (0) 345 7753-720  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

**Ansprechpartner:**  
Christian Schulz  
Telefon:  
+ 49 (0) 345 7753-782  
E-Mail:  
[csz@iwh-halle.de](mailto:csz@iwh-halle.de)

**Politische Ressorts:**  
Bundesministerium für  
Wirtschaft und  
Technologie (**BMWi**),  
Bundesministerium für  
Verkehr, Bau und Stadt-  
entwicklung (**BMVBS**),  
Bundesministerium für  
Umwelt, Naturschutz und  
Reaktorsicherheit (**BMU**),  
Umweltministerien der  
Länder

**Wissenschaftliche  
Schlagwörter:**  
Energieeffizienz,  
Wohnimmobilien,  
Förderpolitik,  
Stadtentwicklungspolitik

**Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Halle (IWH)**  
Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)  
  
Postfach 11 03 61,  
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345 7753-60  
Fax: +49 (0) 345 7753-820  
<http://www.iwh-halle.de>

**Veröffentlichung:**

SCHULZ, CHRISTIAN; ROSENFELD, MARTIN T. W.: Im Fokus: Wie fördern Bund und Länder die Energieeffizienz im Gebäudebestand?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (11), 2011, 376-380.

**Wissenschaftlicher Ansprechpartner:**

Christian Schulz

Tel.: + 49 (0) 345 7753-782, E-Mail: [Christian.Schulz@iwh-halle.de](mailto:Christian.Schulz@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**

Stefanie Müller

Tel.: +49 (0) 345 7753-720, E-Mail: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.